



Immer wieder sieht man, dass sich Menschen von ihren Hunden durch das Gesicht lecken lassen. Ist das nicht unhygienisch oder gar gesundheitsschädlich?

Auf die Frage, ob das Belecken durch einen Hund gesundheitsschädlich ist, kann man nicht pauschal antworten. Vieles hängt dabei vom Hund und dessen Gesundheitsstatus ab. Eine weitere wichtige Rolle spielt die Immunkompetenz des Menschen, den der Hund beleckt.

Betrachten wir zunächst den Hund: Grundsätzlich können die Vierläufer Krankheiten auf den Menschen übertragen. Eine dieser bekanntesten Zoonosen ist die Tollwut. Sie wird übertragen, indem Viren, die im Speichel infizierter Hunde enthalten sind, über Verletzungen der Haut in den Körper des Menschen gelangen. Grundsätzlich muss

gar in Form eines „Morbus Weil“, als tödliches Leber- und/oder Nierenversagen.

Eine besondere Rolle unter den Zoonosen spielen Wurmerkrankungen. Je nach Wurmart kann schon das Streicheln des Hundes zur Übertragung führen. Das Küssen der Hundeschnauze kann Magen- und Darmwürmer übertragen. Eine regelmäßige Entwurmung des Vierläufers empfiehlt sich. Wie oft man sie durchführen sollte, hängt allerdings von verschiedenen Faktoren ab:

1. Hat der Hund Kontakt zu Raubwild?
2. Fängt er Mäuse und frisst er sie?
3. Besteht viel Kontakt zu anderen Hunden und deren Hinterlassenschaften?
4. Lebt der Hund im engen Kontakt mit Kindern?

Es kann deshalb sinnvoll sein, den Vierläufer alle vier Wochen zu entwurmen. Unterliegt der Hund einem geringen Risiko, kann man die Entwurmungsintervalle verlängern. Grundsätzlich sollten Hunde jedoch mindestens viermal jährlich entwurmt werden. Die derzeit verfügbaren Mittel eliminieren immer nur die Parasiten, die zum Zeitpunkt der Wurmkur im Hund sind. Das bedeutet, dass er sich bereits einen Tag nach der Kur wieder neu infizieren kann. Da der Entwicklungszyklus der meisten Würmer von Ei über Larve zum Wurm kürzer als vier Wochen ist, und der Hund dann wieder „infektiös“ ist, bieten sich bei hoher Exposition kurze Entwurmungsintervalle an. Moderne Entwurmungsmittel belasten darüber hinaus den Hundeorganismus nicht mehr so stark wie früher.

Bei allen Zoonosen sind besonders die Menschen gefährdet, deren Immunsystem geschwächt ist. Dies sind vor allem Kleinkinder, alte, schwangere und kranke Menschen. Insofern sollten Personen, die einer dieser Gruppen zugeordnet werden können, besonders darauf achten, ihren Hund und damit sich selbst vor Zoonosen zu schützen. Auch eine gute Händehygiene sollte besonders bei „Risikopersonen“ selbstverständlich sein. Bei aller Liebe und wenn man den besten Freund des Menschen auch noch so gern hat, sollte man auf einen Kuss lieber verzichten. Die Hundezunge ist nämlich nicht nur sein Waschlappen, sondern auch sein Toilettenpapier.

Dr. med. vet. Heike Hesse

Haben auch Sie eine Frage an unsere Hundexperten? Schreiben Sie uns: Redaktion WILD UND HUND, Stichwort: „Hundeberatung“, Postfach 13 63, 56373 Nassau, oder per E-Mail an wuh@paulparey.de



Foto: Bildagentur Schilling

Küsschen geben mit dem Hund sollte aus gesundheitshygienischen Gründen unterbleiben.

man davon ausgehen, dass jede kleine (und nicht immer sichtbare) Verletzung als Eintrittspforte für Zoonosen ausreicht. Tollwut spielt jedoch glücklicherweise in Deutschland – vor allem wegen der weit verbreiteten Impfung – derzeit keine Rolle.

Ein weiteres Beispiel ist die Leptospirose. Die meisten unserer Hunde sind dagegen geimpft. Trotzdem reicht bei vielen der Impfschutz nicht aus. Zum einen werden die Impfintervalle zu lang gewählt, zum anderen wirkt der Impfstoff nicht gegen alle vorkommenden Vertreter der Bakterien. Die Übertragung auf den Menschen erfolgt meist über den Kontakt seiner Haut mit Urin des Hundes. Bei stark infizierten Hunden kann Leptospirose auch über den Speichel und sogar beim Wechseln des Wassers im Napf auf den Menschen übertragen werden. Die Erkrankung zeigt sich beim Menschen als schwere Grippe, oder